

an Stelle vertretlich bei...
Pachtsumme 2,50 Mk. durch die Hof
8,25 Mk. ansehl. Aufstellungsgelb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitung-Berichtstag
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
und ihre deutsche Übersetzungen.
Kundensatz nur mit Quittungsbilanz
„Saale-Zig.“ gefasst.
Bestandteile der Schriftleitung Nr. 1160
der Anzeigenabteilung Nr. 1176
bei Besang-Neudamm Nr. 1155.
Königsplatz Leipzig 4000

Saale-Zeitung.

Wachstumsfähiger Jahrgang.

werden die 6 geballten Schussköpfe
der besten Mann mit 30 Wk. be-
rechnet und in unseren Anzeigens-
stellen und allen Anzeigen-Geschäften an-
genommen. Reflektieren die Seite 1 Mk.
Salut der Zuerstnamnahme: vorm
11 Uhr, in der Sonntagsummer
abende 6 Uhr.
erschien täglich zweimal.
Sonntags und Montags einmal
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brunnstraße 17
Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 527.

Halle, Dienstag, den 10. November

1914.

Die Kriegslage am 9. November.

Durchbruchsmöglichkeit bei Verdun - Fortschritte bei Ypern - Siegreiche Defensive
an der ostpreussischen Grenze - Fingtaus letzte Tage - Ein Telegramm des Kaisers.

Die Meldung der Obersten Heeresleitung zeichnete sich
am 8. November durch Kürze aus, enthielt aber außer der
Nachricht von unseren fortgesetzten Angriffen auf dem rechten
Flügel die hochwichtige Meldung von der Einnahme einer
seit Wochen unlämpflichen Höhe westlich Verdun durch unsere
Truppen im Argonnenwald. Daß die nun fast täglich ge-
meldeten Vorstöße im Argonnenwald hauptsächlich darauf be-
zogen waren, Verdun zu isolieren oder vom Gros des feind-
lichen Heeres abzuschneiden, lag auf der Hand. Das Ge-
lingen eines derartigen Versuches war aber abhängig von
langer, ununterbrochener, blutiger Arbeit unserer Truppen, die
in dem Fels- und Waldgebiet jeden Fußbreit mit ihrem Blut
erkauft mußten. Die Eroberung von Plenne de Chateau
war in der Tat ein wichtiger Faktor in unserem Vervort,
Verdun westlich abzuschneiden. Nur 35 Kilometer von
Verdun in fast rein westlicher Richtung entfernt, liegt es
auf einem ausgedehnten Gebirgsrücken und bildet dadurch
nahezu einen Kniegel zwischen Verdun und dem sich an dieses
anlehnenden rechten französischen Flügel der Kampffront
Verdun-Meeresküste.

Trotzdem wäre es vorteilig, so führt im „Tag“ ein mili-
tärischer Sachmann aus, in der Eroberung von Plenne de
Chateau unsererseits einen Durchbruch durch die französische
Armee bei Verdun zu erkennen. Es sind noch mancher auf
demselben Gebirgsrücken gelegene Orte — zu beispielsweise
Lorent les Feleites — zu erobern, ehe wir einen derartigen
Durchbruch als gelungen hinführen können, und dabei kommt
es noch ferner darauf an, daß das westliche Stützfeuer der
Arme gegen die Ostflanke ebenfalls von den Franzosen ge-
sichert wird. Aber zum wirklichen Durchbruch der französi-
schen Gesamtfront bei Verdun ist zweifellos die Eroberung
von Plenne ein hervorragend günstiger Schritt vorwärts.
Wenn auf unserer rechten Flügel auch keine großen
Erfolge zu verzeichnen waren, so wurden doch anberichtigten
Angriffe des Feindes von Neuport zurückgeschlagen und west-
lich Ypern weitere Fortschritte gemacht. Wie unangenehm
die deutschen Fortschritte gerade an dieser Stelle dem Feinde
sind, erhellt aus den immer wieder in die Welt geschleuderten
französischen Pressmeldungen, daß wir keine Fortschritte zu
machen imstande seien.

Nachdem auf dem russischen Kriegsschauplatz vor wenigen
Tagen ein harter Vorstoß einer russischen Armee an der
Wagna blutig gescheitert war, konnte man auch einen russischen
Vorstoß weiter nördlich erwarten, denn es hat sich gezeigt,
daß zwei russische Heere nebeneinander in der Weite arbeiten,
daß ihre Offensivversuche fast genau zusammenfallen. Wieser
hat bei dieses Verfahren, welches im Falle des Gelingens
dem Feinde allerdings einen Fortschritt auf breiter Front
gewähren würde, sich unsere Armeen gegenüber nicht be-
währt, denn die parallelen russischen Vorstöße endeten stets
in parallele Niederlagen und Rücksäge. Nördlich Galban,
in der Nähe des Westpreussischen Meeres, scheint der Vorstoß der
russischen rechten Flügelarmee noch unglücklicher abgelaufen
zu sein als der russische Vormarsch über die Wara, wie der
schwere Verlust an Gefangenen und Maschinenwaffen zeigt.
An der Westpreussischen Meeresküste ist die russische Offensive durch
das Zurückweichen der drei Kavalleriedivisionen der Vorpost
im Keime erstickt und vereitelt worden, während man der
rechten Flügelarmee der Russen offenbar Zeit genug ließ,
näher heranzukommen, um sie dann um so empfindlicher
treffen zu können.

Allen wir die allgemeine Lage noch einmal kurz zu-
sammen, so sehen wir im Westen langsame, im Osten fort-
schritte auf dem rechten Flügel, eine Erhaltung unserer
Offensive im Zentrum und einen Fortschritt von strategischem
Wert in den Argonnen. Diese drei Tatsachen berechtigen
uns, im Westen von einer erfolgreichen Offensive zu sprechen,
während wir im Osten uns vorläufig in siegreicher Defensive
befinden, aus der wir jedoch, d. h. sobald die Heeresleitung
den Moment für geeignet erachtet, zur Offensive vorgehen
können.

Der amtliche französische Schlachtbericht.

T. U. Genf, 9. November.

Der amtliche französische Schlachtbericht vom Sonntag
nachmittag besagt: Die Aktion war am Sonnabend zwischen
Nordsee und Ostsee heftig. Das westpreussische Stütz-
feuer dem amtlichen deutschen Bericht.) Einige Teilangriffe wur-
den zurückgeschlagen, worauf wir die Offensive ergriffen
und besonders in der Gegend von Meinesen vorrückten. Die
feindlichen Angriffe zwischen La Fosse und Arras wurden
zurückgeschlagen. In der Gegend von Soissons sind Fort-
schritte zu verzeichnen, ebenso bei Bailly. Auf dem rechten
Aisenerfer waren weitere Fortschritte nördlich von Chavanoe
und Souppier zu verzeichnen. Ein Gegenangriff wurde zu-
rückgewiesen. Bei Verdun wurden die kürzlich genannten
Schiffpunkte konstant. Nebel erschwerte erheblich die
Operationen. — An dem ganzen Bericht ist, mit Ausnahme
des letzten Tages, nicht ein Köndiges Wahrheit.

e. B. Genf, 9. November.

Die gegen Ypern gleichzeitig von Süden und Südosten
unternommenen deutschen Vorstöße quillierten Toffre gefest

nachmittag ganz naht mit folgenden Worten: „Wir behaupten
uns überall.“ Heute morgen spricht aber die französische
Note schon von einer auffallend nachdrücklichen deutschen
Konzentration um Ypern. Das französische Hauptquartier
scheint die Umklammerung durch die aus Meinesen hervor-
rückenden Deutschen zu fürchten. Der Argonnenwald
gegriffen in der heutigen französischen Generalstabsnote über-
haupt nicht, weil es unmöglich ist, den deutschen
Glanzbesieg von Bienne Chateau zu ver-
kleinern. Aus Armentieres, wo 60 deutsche Granaten
ein Stadtbürolet beschädigten, und aus der gleichfalls domi-
nanzhaften Stadt Verhane entflohen die Bewohner nach
Sagebrun.

Sollständigen Bericht zufolge befehlen die Deutschen in
den letzten Tagen eine Reihe von Ostaktionen in
Nordbelgien. So befinden sich deutsche Besatzungen in
Tournhout, Boffelcar, Meryplas und Beeje, auch in Bourg
Leopold ist ein deutsches Kommando eingetroffen.

Ueber den Kampf um Kooselaere

wird vom dem Kriegskorrespondenten des „Nieuwe Rotter-
damsche Courant“ noch folgendes gemeldet: Kooselaere ist
teilweise verwirrt. Nicht allein durch die Beschießung, son-
dern auch durch Brandstiftung. Die Deutschen behaupten, daß
Bürger auf die Soldaten geschossen haben. Die
Einwohner widersprechen und sagen, daß die
Schüsse von französischen Kavalleristen abgegeben worden
seien. Die Deutschen haben zur Strafe verschiedene
Straßen in Brand gesteckt und auch einige größere
Gebäude angezündet. An der Kirche ist durch die Beschießung
großer Schaden angerichtet worden. Einer der Ädikte ist
vollständig vernichtet. Der Stadt ist eine Geldstrafe von
200 000 Franc auferlegt worden. Die Hälfte ist schon ge-
zahlt. Die Häuser einiger Notabeln gingen herum, um das
Geld zu kommen. An den Mauern ist eine Proklamation
des Bürgermeisters angeschlagen, in der gesagt wird, daß die
Stadt auf ihre Kosten zehn Agenten der Geheimpolizei aus
Brüssel kommen lassen wird, um durch eine Untersuchung in fest-
stellen zu lassen, wer an den Angriffen gegen deutsche Sol-
daten in der Stadt schuld sei. Der Bürgermeister, der Sekre-
tar der Stadt und noch sechs andere Bürger wollen als
Gefeln im Rathaus bleiben. In Genf hat man die Bürger-
wache einberufen, um den Polizeidienst zu leisten. Viele
Mitglieder der Bürgerwache fliehen deshalb nach Holland.

s Graevenhage, 9. Nov. Die deutschen Truppen
gewinnen, wenn auch sehr langsam und unter
großen Opfern Terrain. Bei West-Rooselaere (west-
lich von Kooselaere) befinden sich deutsche Artilleriestellungen,
wo seit 16 Tagen ununterbrochen heftig getämpft wird. Zur-
zeit liegen die Brennpunkte des Kampfes ferner bei Lou-
hout, Gits und Vlietvelde. Infolge der durch die Ueber-
schwemmungen möglich gewordenen Frontverlängerung haben
die Deutschen ihre Linien merklich ver-
stärken können.

Zu Fingtaus Fall.

Nur 4000 Verteidiger. — Enorme Verluste der Angreifer.

Die Londoner „Central News“ bringen noch einige
Einzelheiten über den Fall von Fingtaus:

Der englisch-japanische Angriff begann am Donnerstag
und wurde bis zum Freitag abend ununterbrochen fort-
gesetzt. Die Verbündeten hatten enorme Verluste. Am
Sonntagabend morgen 1 Uhr 40 Min. setzte der Hauptangriff
der Infanterie mit Pionieren unter Führung des Generals
Yosimi Yamada ein. Gleichzeitig überschütteten schwere Be-
lagerungsgeschütze das Fort Alis, den Schlüssel der deutschen
Stellung. Unter dem furchtbaren Geschloßregen brach schließ-
lich der hartnäckige Widerstand des deutschen Forts zusam-
men, das die Japaner, wie gemeldet, 5 Uhr 40 Min. morgens
fürmten. Gleichzeitig wurde auf dem linken Flügel ein
Sturmangriff ungeheurer Massen Infanterie, unterstützt
von Artillerie, angelegt, und ein dort liegendes Fort ge-
nommen. Die deutschen Verteidiger fügten den Angreifern
ungeheure Verluste zu, bis die weitere Verteidigung in den
zu Trümmerhaufen zusammengebrochenen Stellungen un-
möglich war. Am 7. Morgens ergaben sich dann die Ver-
teidiger des Observatoriums. Der Sturm löste die Ver-
bündeten mehr als die ganze Besatzung Fingtaus be-
tragen hat.

Die Zahl der Verteidiger Fingtaus betrug übrigens
nicht etwa, wie es zuerst hieß, 6000 oder gar 8000, sondern
im ganzen 3000 Mann ausgebildeter Truppen, zu denen
dann noch etwa 1000 Kriegsfreiwillige kamen; alles in allem
etwa 4000 Mann. Gegen diese kämpften mehr als 60 000

Feinde. Wenn man den Verlauf des monatelangen Kampfes
und die schweren Verluste der Feinde betrachtet, so kann
kein Zweifel sein, auf welcher Seite hier der moralische Er-
folg ist. Nur um einen solchen konnte es sich aber hier für
die Deutschen handeln. Die sachliche Entscheidung über
den Rest Fingtaus wird, wie ebenfalls von vornherein
feststand und betont wurde, auf den Schlachtfeldern Europas
fallen.

Berlin, 9. Nov. Vom Kaiser ist bei dem Reichstagspräsi-
denten Dr. Kämpf nachstehendes Telegramm eingetroffen:

„Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des
Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von welchem
der Reichstag und alle deutschen Herren angefaßt des Falles
von Fingtaus erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung
der in langjähriger Arbeit geschaffenen Mutterstätte deutscher
Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue
bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Herz und
seiner Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampfe
gegen eine Welt von Haß, Neid und Begehrlichkeit schon so
männigfach — will's Gott nicht vergeblich — betätigt hat.“

Wilhelm, I. R.“

Der Türkenkrieg an der kaukasischen Grenze.

Die ersten Zusammenstöße sind in den seltensten Fällen
für den Ausgang eines Krieges von Bedeutung und über
die Größe des türkischen Erfolges an der kaukasischen Grenze
läßt sich begrifflich nur wenig sagen, ehe man den den
Einzelheiten und dem Gesamtverlauf des Kampfes nicht weiß.
Man braucht zunächst auch kein besonderes Gewicht dar-
auf zu legen, daß das türkische Große Hauptquartier von
einem vollstündigen Siege über die russische Armee
spricht. Noch kennen wir den Wert der türkischen Bericht-
erstattung nicht genug, um klar zu sehen, wie man sie lesen
darf. Wenn unsere Armeeführung von einem voll-
stündigen Siege spricht, dann wissen wir, daß der Gegner
sich nicht mehr in Ordnung zurückzieht, sondern flüchtet, und
wir wissen dann, daß es große feindliche Streitkräfte waren,
um die es sich handelte. Vertrauen zu der türkischen Kriegs-
berichterstattung könnte es darum einfließen, daß die türkischen
Generalstabsoffiziere durch deutsche Schule gingen und wich-
tige Kommandostellen in den Händen der deutschen Offiziere
der Militärmission liegen.

Aber wir brauchen zunächst auch nichts weiter zu wissen,
als daß die russischen Truppen im kaukasischen Grenzgebiet
besiegt sind. Das aber bedingt die folgende Depesche:

WTB. Konstantinopel, 9. November.

Ein weiterer Bericht des türkischen Großen Haupt-
quartiers über den türkischen Sieg an der kaukasischen Grenze
besagt: Während unsere Kavallerie über Raghman gegen
den Feind vorrückte, griff das Gros unserer Armee das ruf-
sische Zentrum, das hart war, an. Nach einem heftigen zwei-
tägigen Kampfe wurde der Feind geschlagen. Unser Heer
belegte die vom Feinde verlassenem Stellungen.

Zum mindesten kann man aus diesen Nachrichten folgern,
daß die Kullen ihre Streitkräfte nicht rechtzeitig in voller
Stärke an den Einbruchstellen versammeln konnten. Wir
vermuten: Weil Rußland im Kaukasus zu wenig Truppen
hat.

Verdächtig ist es, daß aus London und Paris gleich-
zeitige Nachrichten über die russische Angriffspläne
kommen. Ein dänisches Telegramm meldet:

Kopenhagen, 9. November.

„Politiken“ melden aus London: Aus Petersburg wird
berichtet, daß im Kaukasus ein russischer Vorstoß stattfindet,
der sich mit Energie auf eine über 100 Quadratmeilen lange
Front erstreckt. Die ersten bedeutenden Kämpfe werden ver-
mutlich auf der Höhe von Geyrum stattfinden, wo die Türken
augenblicklich ihre Truppen sammeln. Das türkische Heer soll,
wie verlautet, 90 000 Mann zählen. Es besteht aus 7 Divi-
sionen des 9., 10. und 11. Armeekorps, deren normale Stärke
auf 80 Bataillone und 35—60 Batterien mit 230 Kanonen
angelegt wird, ferner 35—40 gewöhnliche Kavallerie Ab-
teilungen und dazu 20 000 Kurden. Wie verlautet, werden
die Truppen von General Viman von Sanders kommandiert.

Aus Paris wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus
Petersburg erstreckt sich die russische Offensive in Armenien
über eine Front von 100 Quadratmeilen. Ein Teil des
Heeres rückt durch das lange Araratgebirge in der Richtung





